

Herrn P. Edzardi

verlohrne Sache/

aus dessen

so genannten Abfertigung klar und deutlich ge-
zeigt / und / nebst einem doppelten Anhang /

deren

I. Regenspurgisches Conclusum in Confe-
rentia Evngelicorum, in Sachen gedachten Herrn
P. Edzardi,

II. Fernere Behauptung des Sakes / daß die
Bekehrung vom Willen anfangt / wider das was Herr D. Va-
lentinus Ernestus Loescherus neubestellter Professor
Theol. in seiner Prolusione Academica der Rettung
Orthodox. Breith. in diesem Punct vermei-
net entgegen zusetzen /

in sich faßet /

heraus gegeben

von

Johann Conrad Kesler, Con-R.

Subtit. Gymnaf. Goth.

Im Jahr 1707.

Gotha / zu finden bey Andreas Schallen / Buchhändler.



Wer etwas wider mich hinfort gedencckt zuschreiben /
Der bring was rechtes vor / sonst laß ers lieber bleiben :
Denn wer mich nur schändirt / verkezert / schimpfft und
schmäht /

Und nach Sophisten Art mir meinen Sinn verdrecht /
Der soll die Ehre zwar des letzten Wortes haben /
Doch mag er ja sein Herz nicht mit der Hoffnung laben /
Es werde seine Schrift ein künstlich Blendwerck seyn /
Nein / Lügen nehmen nie gescheyte Leser ein.
Die Wahrheit überzeugt die Herzen und Gewissen /
Davor Sophisten Ränck / wie Nebel weichen müssen /
Und Gott bleibt dieser Ruhm / daß seine Wahrheit siegt /
Ob man dieselbige gleich noch so sehr bekriegt.

Johann Conrad Kehler,
Subtle Gymnast. Doct.

Im Jahr 1707.



באלהים :

§. I.

Ich habe leicht vermuthen können / was ich vor ein Tractament von Herrn P. Edzardi vor meine gründliche Rettung der Reichshauptischen Orthodoxie würde zugewarten haben; hätte auch deswegen solche gern ohne meinem Nahmen herausgegeben / wenn nicht zubeforgen gewesen / daß Er nach seiner gewöhnlichen Methode sie mit einem grossen Geschrey vor ein Pasquill zuerklären / und solcher Gestalt die gute Sache verhafter zumachen / sich würde haben angelegen seyn lassen. Aber gleichwie es nun solcher Gestalt vorher gesehen: also befremdet mich dasselbe nun desto weniger / und betrübet mich in geringsten nicht; zumahl da dieser Mann so infam ist wegen seiner schmählichen und unchristlichen Schreibart / daß auch das hohe Reichs-Collegium zu Regenspurg / welches sonst den in Liebe und Sanftmuth gebrauchten Elenchum in geringsten nicht verbietet / wie die ausdrückliche Worte des hinden an dieser Schrifft mit angehangten Concluli lauten / doch Herrn P. Edzardi aus jetzt angeführter Ursache durch den Magistrat zu Hamburg bey Vermeidung der in den Friedens-Instrumentis verordneten Straffe / solchen wider die Reformirten ferner zubrauchen / verbietthen lassen wollen: Und warum solte ich über seiner Schrifft empfindlich seyn / da er so offenbar in derselben an den Tag leget / daß er die Sache verlohren; und ich daher wenig oder nichts zu antworten Ursach hätte; sondern allewege mich nur auff meine Schrifft beruffen dürfte; da denn der Leser bey deren Nachschlagung alsofort / wie wenig mir Satisfaction geschehen / erkennen / und sehen würde / daß er nur

hier und da so was heraus gezwacket / und durch seine Sophistische Kunst-Griffe demselben so ein Färbgen angestrichen / damit es scheinen möge / als sey es etwas / da es doch nichts ist.

§. 2. Doch daß er nicht denke / es seyn dieses nur so Rodomontasten / so will in Gottes Nahmen seine so genannte Abfertigung vor die Hand nehmen / und nach der von ihm selbst an Hand gegebenen Methode zeigen / daß er die Sache verlohren. Meine Schlußrede ist diese: Wer an statt der gründlichen Antwort sich (1.) mit schänden und schmähen / (2.) offenbaren Unwahrheiten / (3.) Asyllogistien oder ungereimten Folgerereyen / (4.) elender Sophistischer Handgriffe sich bedienen / it. (5.) die Hauptsache stehen (6.) die schuldgegebene Irrthümer auf sich sitzen lassen muß / der zeigt an / daß er Sachfällig worden. Atqui Herr P. Edzardi muß das thun. E. zeigt er / daß er Sachfällig worden.

§. 3. Betreffend nun das erste Membrum dieser Schluß-Rede / so wird kein verständiger Leser in Zweifel ziehen / daß es eine Anzeige eines in die Enge getriebenen Adversarii sey / wenn es demselben an Argumentis oder Gründen fehlet / und er an statt derselben zuschänden und schmähen seine Zuflucht nehmen muß. Wir haben das betrübte Exempel an den Jüden bey den Joh. IX. welche da sie dem Herrn Christo / der so gewaltig mit seinen Gründen in sie hinein drunge / nicht widerstehen kunten / mit Schmäh- Worten / daß er einen Teuffel hätte / (oder nach dem heutigen Stylo ein Fanaticus wäre) und endlich gar mit Steinen auff ihn los giengen. Daher denn Herr P. Edzardi mich nimmer dahit bringen wird / daß ich dergleichen desperate Waffen ergreiffe / derselbe hingegen allerdings seine verlohrene Sache dadurch verräth / daß er so greulich importun ist mit schänden und schmähen / daß er mich gleich auff den Titul einen groben Fanaticum schilt / und meine Schrift / darinnen kein einziges einen Christen unanständiges Wort zu finden / eine unvereschämte Schmah- und Laster-Schrift nennet. Da heiß ich ihm in der Schrift selbst ein unvereschämter

ter Fanaticus, ein elender Fanaticus, Lichtscheids Gotthaischer Schwarm genosß / ein Schwärmer / schwärmerischer Substitut, fanatischer Substitut, Gotthaischer Phantast / neugebackener Fanaticus, neugebackner Pietist; ich heiße ein Mann / bey dem der Böhmistische / Philadelphische / Rathmannische / Calvinische / Indifferentistische Schwarm- und Schwindel-Geist sich handgreiflich zeige; bey dem schändliche Lügen und Lästerungen / unerträglicher Stolz und Hochmuth offenbar vor Augen liege / und was dergleichen schöne Betitelungen mehr sind. Er schändet und lästert aber mich nicht allein / sondern auch andere ehrliche Leute / absonderlich Herrn Pastor Schügen zu Dangsig / den er einen beruffenen Rathmannischen Schwärmer nennet / it. die Herren Professores Theologiae zu Halle / die ihm bald Un-Theologi heißen / bald Leute sind / die Menschen Tadel und das Ihre suchen / nicht aber was Christi ist. In Specie ist ihm Herr D. Breichaupt ein Mann / der ein Calvinizirend Ingenium habe. Aber das beste ist / daß sich Herr P. Edzardi so aufgeführt / daß ihm kein geschickter Leser mehr das geringste glauben wird; auch das rechtschaffene Wesen / das an den verlästerten Knechten Gottes hervorleuchtet / kräftig genug ist alle solche Calumnien zu widerlegen. Was er mir imputiret wird auch kein Mensch vor wahr halten / der nur meine Schrift zulesen sich die Zeit nehmen will.

S. 4. Es ist nicht weniger ein Zeichen einer verspielten Sache / wenn man / indem man mit der Antwort nirgends fort kommen kan / handgreifliche Unwahrheiten ergreifen muß / damit man dem Leser einen blauen Dunst vor die Augen mache. Und so hat es nun auch Herr P. Edzardi machen müssen / weil er wohl sahe / wie übel er / wo er nicht dazu schritte / auskommen würde. Die erste Unwahrheit / da er mich einen Hällischen Jünger nennet / will ich ihm lassen zu gut gehen / denn er nicht anders dencken können. Ich muß ihn aber doch gleichwohl berichten / daß es sich nicht also verhalte / indem ich meine Studia schon theils zu Jena / theils zu Leip-

zig absolviret hatte / ehe die theure Männer Herr D. Breithaupt / D. Antoni und P. Franck nacher Halle kommen / daß ich also der grossen Wohlthat Gottes zu ihren Füßen zu sitzen nicht habe theilhaftig werden können / dafür ich ihm sonst noch von Herzen danken würde. Aber das ist eine schändliche Unwahrheit / daß die Edzardischen Streit-Schriften wider Herr D. Breithaupten so groß Kopffbrechens verursachet / und NB. daß man / wie es p. 1. der Abfertigung heisset / mühsame Gedancken / Rathschläge und Überlegungen gehabt / welches er daher schliesset / weil es so lange damit gewähret / ehe die Rettung zum Vorschein kommen. Allein er hat nicht Ursache deswegen so eine grosse Præsumtion von seinen Schriften sich zumachen; sondern muß wissen / daß die gründliche Rettung schon auff der Michaelis Messe vorigen Jahrs würde ankommen seyn / wo die fata publica dieser Lande nicht verursachet / daß man / weil doch keine Apparentz zur Leipziger Messe anfänglich war; das verfertigte Scriptum bis dahin liegen lassen. Schändliche Unwahrheiten sind / die mir p. 2. der Abfertigung imputirte und oben bey dem ersten Membro schon genannte Errores und hæreses, welche / wie er sie beweise / hernach untersucht / und daß es also schändliche Unwahrheiten / vorgestellet werden soll. Eine schändliche Unwahrheit ist es p. 3. daß Herr Pastor Schüge die Dangsiger Kirche durch seine Manes Rathmanni intempestive evocatos zu verwirren gesucht / die wahre Beschaffenheit der ganzen Sache ist beschriben in Herrn D. Zierolds Kirchen-Historie part. II. c. 7. da der unruhige Geist in Herrn D. Schelwiggen und Herrn M. Büchern welche die dasige Kirche verwirret / mit lebendigen Farben / und zwar aus publicis documentis so abgemahlet wird / daß man darüber erschrecken muß. Eine schändliche Unwahrheit ist es / daß nach p. 5. die so genannte Pietisten statuiren / ein jeder seiner Einbildung nach frommer Mensch sey Gott / dadurch sie zu den grausamen Dubsenstücken der Gottlosen Nothe im Wittgensteinischen das Fundament gelegt haben solten.

Ich

Ich könnte zwar unten bey den ungeraimten Folgererey den Beweis anführen / ich will es aber hier thun. Nehmlich der Beweis ist / weil Herr Arnold in seinem ersten Christenthum anführet / daß etliche Kirchen-Väter gelehret / ein Gläubiger und mit Gott vereinigter Mensch könne in gewissem Verstande Christus und Gott genantet werden. Da ist nun Herrn P. Edzardi Schluß E. ita-tuiren die so genannte Piesten ein jeder seiner Einbildung nach frommer Mensch sey Gott / und haben also zu der von D. Meyern gerügten abominanda Trinitate Anlaß gegeben. Wenn sie daher haben Anlaß nehmen können / haben sie es auch aus der H. Schrift selbst thun können / wemms Joh. X. 34, 35. heisset: Stehet nicht geschrieben in eurem Gesetz: Ich hab gesagt / ihr seyd Götter? So er die Götter nennet / zu welchen das Wort Gottes geschahet / und die Schrift kan doch nicht gebrochen werden. Noch mehrern Anlaß haben sie aus Luthero nehmen können / welcher Tom. VI. Altenb. p. 1625. über den Spruch Gal. II. 20. kein Bedencken trägt / daß ein Gläubiger in gewissem Verstande sagen könne / er sey Christus. Eine Unwahrheit ist es p. 8. daß ich das Hamburgische Ministerio mit dem Pharisäischen und Sadducäischen Ministerio zu Jerusalem verglichen haben soll / welches er mir impunitet / dessen odium auff mich zubringen. Eine Unwahrheit ist es p. 12. daß ich auff die Autores der unschuldigen Nachrichten stichete: Meine Worte wissen ein anders. Eine Unwahrheit ist es ibidem, daß ich D. Breithaupten über Lutherum setze. Den Beweis wollen wir unten untersuchen. Eine Unwahrheit ist es p. 13. daß ich Lutherum und andere redliche Theologos unserer Kirche mit einer böhmischen Antwort abführe. Ich sage p. 37. im Rettung / man habe es ihnen nicht übel auszulegen / daß sie wider das Panisfragium repräsentativum hart geredet / dieweil sie es mit Leuten zuthun gehabt / die die Gegenwart Christi geleugnet / und alles zu eufferlichen Zeichen machen wollten: Hätten sie aber Leute vor sich gehabt / die die Gegenwart Christi nicht geleugnet / würden sie

sie schwerlich so hart geredet haben. Das heist nun nach Herrn P. Edzardi, sie mit einer hönischen Antwort abfertigen. Aber daß es ja wahr sey / was ich gesaget / ist aus dem Exempel des Großgebauers zusehen / welcher solche Worte vom gedachten Panifragio hat / daß nach demselben / wie ich in m. Rett. p. 36. lin. ultim. anführe / folget / man könne / wo man davor halte / das Brodtbrechen und Wein ausgießen bedeute nichts / es nicht zum Gedächtniß Jesu Christi thun: Und dessen ungeacht / weil er sonst die Gegenwart des Herrn Christi im H. Abendmahl nicht leugnet / kehret sich die Theologische Facultät zu Rostock nicht an diese Meinung; sondern gibt ihm ein gut Zeugniß von seiner Orthodoxie, wie aus dem der Wächter Stimm / darinnen doch diese Meinung enthalten / vorgedrücktem Testimonio zuerschen. Eine Unwahrheit ist es / daß Herr P. Edzardi in der Controverse von der Rechtfertigung sich auff den Context gegründet. Er hatte Herrn D. Breithaupten aus den Worten der Disput. de Analogia fidei; Theologia ante Lapsum & post Lapsum est eadem, quatenus utroque in statu veritas religionis est fides per charitatem efficax, seu amor Dei ex toto corde, imputiret / daß er Glaube und Liebe mit einander vermische / und sie pro Synonymis halte: it. weil Herr D. Breithaupt den Locum ad Gal. V. 6. darzu setze / so statuire derselbe / der rechtfertigende Glaube sey schon vor dem Fall gewesen. Da ist ja vielmehr Herrn P. Edzardi aus dem Context gezeigt worden / daß / was Herr D. Breithaupt immediate und wenige Zeilen vorher läugne / ihm nicht könne Schuld gegeben werden: Denn er daselbst spricht: ante Lapsum justificatio non fuit opus d. i. vor dem Fall sey keine Rechtfertigung gewesen. Darauff sich Herr P. Edzardi mit nichts zube Helffen weiß / als es sey der Schwärmer Art / daß sie mit der einen Hand geben / und mit der andern nehmen; und also allerdings den Circulum machet / Herr D. Breithaupt sey ein Schwärmer / weil er ein Schwärmer vid. gründl. Rettung p. II. Unwahrheit ist

ist es / p. 17. der Abfert. daß ich klärllich an den Tag gebe / es sey lauter Spiegelfechten / was ich D. Breithaupten zu Liebe geschrieben. Der Augenschein p. 11. seqq. meiner Schrift weist ein anders. Eine Unwahrheit ist es / daß nach Herrn P. Edzardi p. 17. Cyprianus die Religion nicht vornehmlich in der Liebe setze / was heisset denn das / wenn dieser fromme Lehrer in denen von mir in der Rettung p. 16. angeführten Worten spricht: hic invenit consummationem omnis religio, d. i. hier findet aller Gottes-Dienst seine Vollendung. Ibid. ist es eine Unwahrheit / daß Herr D. Breithaupt Neuerungen mit repetirung seiner Predigten zu Erfurt einführen wollen. Ich habe in m. Rett. p. 21. angeführet / daß es auch schon 2. Diaconi daselbst gethan. Eine Unwahrheit ist es p. 22. der Abfert. daß ich eine Ergreifung Christi zugebe / ehe das Gebet Gott angenehm sey. Wo ist ein einig Wort davon auff der von Herrn P. Edzardi citirten p. 44. m. Rettung? Endlich gehöret auch hieher / und zeigt des Herrn P. Edzardi Gemüth an / wie es Lust habe zur Unwahrheit / daß er das Armamentarium, daraus er unterschiedliche Unwahrheiten in diese seine Schrift mitgebracht / nemlich den Unfug p. 10. seiner Abfert. so eiferig defendiret / auch eine neue Auflage wünschet. Aber so lange es heißen wird: Cui competit definitio, ei competit definitum, und so lange nicht alles / was darauff gründlich geantwortet / übern Hauffen gestossen wird / (das wird aber so lange die Welt stehet / schwerlich geschehen) so lange wird solcher Unfug wohl ein horrible Pasquill bleiben: Und darff der Herr P. Edzardi nur D. Spencers Apologie auffschlagen / da wird er die definitionem eines Pasquills finden / und wie sich dieselbe auff diese Schrift schicke. Ich kan es im übrigen gang wohl leiden / daß er sich mit diesem Armamentario behelfe: Denn er bey verständigen Leuten seine Blöße dadurch genugsam an den Tag leget. Was er aus dem Unfug von mir anführet / ist gleichfalls eine Unwahrheit.

S. 5. Daß auch der seine Sachen verlohren habe / der aller-

W

ley

ley ungerichte Folgereyen machet / ist nicht einmahl zubeweisen nöthig: indem ja wo einer in seiner Schrift recht behalten will / solche auff blündige und unwiedertreibliche schließende Gründe bauen muß. Nun wollen wir doch sehen / was in Herrn P. Edzardi Schrift vor Gründe oder Schlüsse stecken / da denn / weil ja nicht zuvermuthen / daß ein Professor Logicæ nicht recht schliessen solte können / des Mannes greuliche Bosheit handgreifflich wird zuerkennen seyn. Es imputiret mir Herr P. Edzardi (1.) Böhmismum. Der Schluß / den er aus meiner Rettung p. 27. nehmen kan / ist kein anderer als dieser: Wer den Verthädiger Jacob Böhmens in so weit approbiret / so fern er Jacob Böhmen aus der H. Schrift erklären / und jenes Uebereinstimmung mit dieser zeiget kan / bey dem zeiget sich handgreifflich der Böhmistische Schwarm- und Schwindel-Geist. Jenes thut Con-Rect. E. Ich meine es müste jedermann / ja so gar Herr P. Edzardi selbst / den Vertheidiger Jacob Böhmens in so weit approbiren / und da ich ihn ja auch nicht weiter approbire / wie aus meinen Worten p. 27. der Rett. zusehen; so siehet man / wie ungericht Herr P. Edzardi folgere / daß sich der Böhmistische Schwarm-Geist bey mir handgreifflich finde. Er imputiret mir (2.) auch den Philadelphischen Schwarm- und Schwindel-Geist / und zwar aus zweyen Gründen / deren erster aus p. 27. seqq. der Rett. also in forma Syllogistica lauten muß: Wer da saget / daß auch Lutherus die Meinung des Herrn Probst Lichtscheids habe / daß einige noch nach dem Tode gläubig und selig werden könnten / und daß man also diesen / ungeacht solcher singulairer Meinung / wohl zum Doctorat admittiren können / bey dem läst sich der Philadelphische Schwarm- und Schwindel-Geist handgreifflich spüren. Jenes thut Con-R. und führet den Locum Lutheri aus seinem NB. letzten Buch nehmlich dem Commentario in Genesis an. E. der Schluß solte ja seyn / wer das thut / der zeigt daß Probst Lichtscheid in dieser singulairer Meinung gut Lutherisch sey. Der andere

andere Grund stecket in meinem Anhang p. 89. und gibt diesen
 Schluß: Wer des so genannten Agenten Judicium von den
 Edzardischen Schrifften mit anhenget/ welcher Agent an einem
 andern Ort ein Scriptum eines Theologi recensiret/ darinnen
 von ewigem Evangelio gehandelt wird/ obgleich der Agent solch
 ewig Evangelium nicht statuiret/ auch der Theologus selbst es
 nicht völig zu statuiren sich erkühnet/ (vid. Agent Font. II.
 p. 260. seqq.) bey dem zeigt sich handgreifflich der Philadel-
 phische Schwarm- und Schwindel-Geist. Con-R. thut das. E.
 Solcher Gestalt machte sich nicht nur der Autor novorum lite-
 rariorum zu Hamburg aller derjenigen Meinung theilhaftig/
 deren Scripta er recensiret; sondern auch wer diesen Autorem
 citirte: welches ja ungereimt genug geschlossen wäre. Herr P. Ed-
 zardi macht mich (3) zum Rathmannianer. Der Schluß/ den
 er aus meiner Schrift p. 64. nehmen kan/ ist dieser: Wer in der
 Controverse von der Bekehrung/ daß sie vom Willen anfangt
 ein Testimonium der alten Jemischen Theologen aus einem
 Buch citiret/ darinnen Rathmanns Historie erzehlet wird/ bey
 dem läst sich der Rathmannische Schwarm- und Schwindel-Geist
 handgreifflich spüren. Jenes thut Con-R. E. Ich dencke ich habe
 bey einem verständigen Leser nichts abzuleinen. Er imputiret mir
 (4) Calvinismum. aus p. 90. Nett. m. muß also geschlossen werden:
 Wer mit den Agenten saget/ daß binnen anderthalb hundert Jah-
 ren mit Schelten/ Streiten und Disputiren wider die Refor-
 mirten/ zumahl auff der Eangel mehr Schaden als Nutzen ge-
 schafft worden/ und deswegen dafür hält/ man habe sich nicht an
 D. Nicolai zuehren/ der da will/ man soll dieselbe bey aller Gele-
 genheit refutiren/ bey dem läst sich der Calvinische Schwarm-
 und Schwindel-Geist handgreifflich spüren. Atqui Con-R. E.
 Aber es folget auch dieses nicht. Denn es ist offenbar und vor Au-
 gen/ daß nichts durch das hüzige refutiren ausgerichtet worden:
 Da ja solcher Gestalt die Erfahrung andere Mesfures zunehmen
 lehret/

lehret / als die D. Nicolai erfordert / dessen Worte / fasssam an den Tag legen / daß er ein bigiges refutiren verstehe. Herr P. Edzardi imputiret mir (5.) Indifferentismum aus eben den ietzt angeführten Gründe. Der Schluß muß seyn: Wer mit dem Agenten saget / es sey binnen anderthalb hundert Jahren mit schelten / streiten und disputiren / NB. zumahl auff der Eangel mehr Schaden als Nutzen geschaffet worden / bey dem läßt sich der Indifferentistische Schwarm- und Schwindel-Geist handgreifflich spüren. Atqui jenes thut Con-R. E. Aber es folget abermahl nicht. Denn wer das schelten und streiten / zumahl auff der Eangel verwirfft / verwirfft deswegen nicht allen Elenchum, noch vielweniger hält er alle Religionen vor gleich. Wir haben oben gehört / daß das hohe Reich-Collegium zu Regensburg Herrn P. Edzardi bigige Art zu refutiren verwerffe / folget denn deswegen / daß es allen Elenchum verwerffe? Keines weges: Denn es ausdrücklich den in Liebe und Sanftmuth geführten Elenchum verstatet / welchen auch weder der Agent noch ich verworffen. Daß er mir (6.) schändl. Lügen und Lästung / (7.) unerträgl. Stolz und Hochmuth imputiret / da gerathen die Schlüsse eben so / welches / wenn man die von ihm citirte paginas meiner Schrift auffzuschlagen beliebet / alsobald erkennen wird. Ich könnte auch aus p. 7. der Abfert. eine Asfyllogistie zeigen / da er ein Unwesen daraus machet / daß Herr D. Lyfius, der sich vorher bey der Theologischen Facultät zu Copenhagen entschuldiget / daß er keiner neuen Secte zugethan / seine Liebe hernach gegen D. Spenern bezeiget habe. it. etliche so Pietisten gescholten worden / grüssen lassen. Aber ich will mich nicht dabey aufhalten; sondern nur noch eine recht seltsame Asfyllogistie aus p. 12. anführen. Er imputiret mir daselbst / ich setze Herrn D. Breithaupten über Lutherum. Der Schluß ist der: Wer in einem Gewissen / keines weges zum Glaubens-Grund gehörigen Sag Herrn D. Breithaupts Meinung Lutheri Meinung vorziehet / der setzet jenen über diesen. Atqui
Con-R.

Con. R. E. Hat denn aber Herr P. Edzardi vergessen/ daß er auch der heutigen Theologorum Meinung/ die da statuiren/ es könne niemand nach dem Tode zum Glauben und Seligkeit kommen/ des Lutheri Meinung/ der es mit Probst Lichtscheiden ex 1. Petr. III. statuiret fürziehet. Setzet er denn solcher Gestalt jene Theologos auch über Lutherum? It. Lutherus spricht Glauben und Liebe ist eben eins. vid. p. 13. m. Rettung; Und Er macht um einer solchen Herrn D. Breithaupten nur imputirten Redens- Art willen/ ihn zu einem Papisten und Socinianer / und ist also gar nicht mit Luthero einstimmig: So setzet er sich ja nach seinem selbst eigenen Schluß über Lutherum. So schlecht bestehet er mit seinen argumentiren.

§. 6. Wir kommen nun (4.) auff die Sophistische Handgriffe / welche / wo sie jemand zuegreiffen genöthiget wird / abermahls / daß es umh seine Sache übel stehe / an den Tag leget. Nun gehören zwar schon die Membro 1. und 2. gerügte Arten darzu. Denn gewiß schänden und schmähen / allerley errores und Regeyren ohne Grund einem imputiren / vielerley Unwahrheiten von einem vorbringen / nicht geringe Sophistische Streiche sind / als durch welche bey unverständigen schon eine solche Impressio gemacht wird / daß einer / der dem andern dergleichen Schuld geben können / sich trefflich gegen ihn verantwortet habe. Auch selbst die im 3ten Membro gerügte Art geböret hieher. Denn nur so was setzen/ es schliesse oder nicht / ist gleichfals ein Stück dieser falschen berühmten Kunst: Dadurch man zum wenigsten das Ansehen gewinnt / als hätte man was geantwortet / ob es schon / wenn man den Schluß examiniret / nichts ist. Aber es hat dem Herrn P. Edzardi nicht genug an diesen Handgriffen gedeucht; sondern sich noch unterschiedl. anderer bedienet. (1.) ist noch ein Sophistischer Handgriff / daß er vielfältig per ἐξ εὐνοίας oder *Eringachtung* meine Rettung meiner zunichte zu machen. Da heißet sie insgemein ein miserables Geschmier / meine Art zu disputiren heißet er eine alberne

und dumme Art; ich heisse ihm ein einfältiger Verteidiger / ein miserabler defensor, it. das Gothaische Scribentgen / ein elend Scribentgen: Welche Betitelungen aber mir so gar nicht mißfallen / daß ich vielmehr eine sonderbare Freude zumahl an der letzten habe. (a.) weil ich immer mehr und mehr auch suche in meinen Augen kleiner zu werden / damit ich Gott / der auff das niedrige siehet / desto besser gefalle. (b.) Die weil ich mich dabey des Hirten Knabens Davids erinnere / der auch so klein in des Goliaths Augen war / da doch desselben Steine diesen so wohl vor die Stirne trafen / daß das grosse Ungeheuer davon zu Boden fallen mußte. Auff eine fast lächerliche Weise bedienet er sich eines solchen *Exemplum* oder Geringsachtung von dem Herrn D. Zierold [von dem ich angeführet / daß er D. Schelwigen vielerley groben Irrthümer überwiesen / darauff ihm dieser schwerlich antworten würde:] wenn er p. 9. der Abfert, spricht: Wer auff Zierolds liederliches Geschnitz reflectiren wolte / müste entweder ein Schwärmer seyn / oder doch unfehlbar einer werden wollen. Es könnte der Herr Profesf. hinkünftig / wenn er nicht mehr antworten könnte / auch von mir nur so sagen: Wer auff meine Schriften wolte reflectiren / müste schon ein Fanaticus oder Pietist seyn / oder einer werden wollen / so würde er / wenn es nur bey verständigen Leuten passiren wolte / auff einmal fertig werden. Ein neuer Sophistischer Handgriff sind (2.) die Verkehrungen / dadurch er bald meinen / bald gar der H. Schrift Worten eine andere Meinung suchet anzudichten. Meine Worte suchet er zuverdrehen / wenn ich frage / wer so nude und crude von den Hallischen Profesforibus Theologiae statuire / daß kein Irrthum verdammlich it. daß kein Irrthum im Verstande. Da meinet er nun p. 9. weil ich fragte / wer so nude & crude dieses statuire / so hab ich nicht das Herz zuleugnen / daß man dergleichen Lehren führe / da doch meine Worte p. 78. in der Rett. satzfam zeigen / wie es zuverstehen / daß nehmlich nicht zuleugnen / daß es bey Irrthümern vornehmlich auff den Willen

len ankähme / ob schon der Verstand nicht ausgeschlossen würde / wie ich aus Herrn Disput. de Heraeti beweise. Es ist eine Verdrehung meiner Worte p. 15. da ich sage / in dem von Herrn P. Edzarcli angefochtenen Loco de Theologia ante & post lapsum werde nicht von der Rechtfertigung geredet / wenn er mirs so ausleget / als sagte ich / in der ganzen Disputation werde nicht von der Rechtfertigung gehandelt : Da ich doch aus eben dieser Disput. p. 13. circ. fin. m. Kett. Herrn D. Breithaupts richtige Lehre von der Rechtfertigung zeige. Eine Verdrehung meiner Worte p. 16. da er mir / wenn ich p. 12. m. Kett. spreche / Herr D. Breithaupt habe den Locum ad Gal. V. nur illustrationis gramma angeführet / es so nimmt / als wenn ich spreche Herr D. Breithaupt habe den Locum mit den Haaren herbey gezogen. Eine Verkehrung meiner Worte ist es / wenn er mir p. 18. Schuld giebet / als wenn ich mit D. Breithaupten statuirte / Bileam und Saul hätten keine dona administrantia gehabt / bloß um des willen / weil diese Gaben nicht beständig bey ihnen blieben / da es doch p. 23. m. Kett. aus Herrn D. Breithaupten heisset / weil es keine NB. habitus permanentes gewesen / wie alle dona administrantia seyn müsten. Die H. Schrift verkehret er p. 19. der Abfert. da er gern leugnen wolte / daß die Erneuerung mit zur Seligkeit im Reich der Gnaden gehöre / welches ich aus Tit. III. 5. statuiret. Denn wenn es daselbst heisset / Gott mache uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung / dichtet er der H. Schrift die Meinung an / als wenn sie sage / Gott schencke uns durch die Tauffe die Seligkeit / Wiedergeburt und Erneuerung / und schliesset daher / daß der Unterschied zwischen seligmachen und Erneuerung bleibe. Aber ich frage ihn / ob denn das Ebenbild Gottes / welches in der Erneuerung wieder auffgerichtet wird / nicht mit zur Seligkeit gehöre ? Es ist (3.) eine neue Art Sophistischer Streiche / daß er allerley verbahte aber unerweist. Personalialia mit einmischet / damit er den so genannten Pietisten möge ehrlicher Leute Haß und Ungunst zuziehen.

hen. Dabın gehöret was p. 4. er von dem Unfug der Breithauptischen Piesten den sie um die Weyhnaht-Zeit des 1705. und Anfang des 1706ten Jahrs gestiftet haben sollen / gar odiose anführet. Es gehöret auch hieher was er von Herrn Lysii, den man zu Halle ad doctoratum admittiret / vermeinten Unwesen p. 7. nicht weniger verhaft vorzubringen weiß. Aber gleichwie Herr P. Edzardi bey allen redlichen Leuten längst seinen credit verlohren hat: Also wird es ihm zu Gefallen niemand glauben / was er nach seiner Art zu exaggeriren weiß / und das letzte fällt von selbst hin / weil er nur was der eine Theil / nehmlich Herr D. Schwarzs / der es mit Herrn Lysio zuthun hatte / anbringeet / erzehlet; da er ja wohl weiß / daß es heisset: audiatur & altera pars d. i. man höre den andern Theil auch. Denn man leugt gern auff die Leute nach Syrach. XV, 19. Und muß er selbst / daß Herrn Lysio zuviel geschehen / einiger massen zuerkennen geben / wenn er anführet / daß gedachter Herr Lysius sich bey Sr. Königl. Majest. in Denemarck gemüßiget gefunden über Herrn D. Schwarzens Imputationen zubeschweren. Man siehet auch daher / daß Herr P. Edzardi den Mann nur verhaft zumachen / was er nur finden können / zusammen gesucht / weil er noch Herrn Lysii Universitäts Handel aber auch nur aus Herrn D. Schwarzens unglaubhaften Bericht anführet / da er ja wohl weiß / daß wenn man bey denen / die jetzt große Lumina in der Kirche seyn wollen / solche wieder hätte auffwärmen wollen / viele nicht hätten ad Doctoratum dürfen admittiret werden.

§. 7. Daß derjenige / welcher die Hauptsache stehen lassen muß / ob er schon noch so viel schreyens und schreibens machte / doch nichts desto weniger verspielt habe / ist eine Sache / daran niemand / der verständig ist / zweiffeln wird. Dieses muß nun Herr P. Edzardi nach allen mit Herrn D. Breithaupten habenden Controversien thun / nachdem desselben Orthodoxie von mir gerettet worden. In der ersten Haupt-Controversie von der Rechtfertigung/

gung/darinnen er Herr D. Breithaupten zum Papisten und Socinianer machen wollen / weiß er nicht das geringste wider meine Rettung a p. 10. - 18. aufzubringen. Er weiß auch nichts aufzubringen auff die Beantwortung der Neben-Imputationen in der Rettung p. 19, 20, 21. Betreffend die Verlenburgische Sache / davon ich p. 25. in der Rettung handle / so ist es nichts / was er einwendet. Denn ich gebe ihm diesen Casum: Ein Türcke giebt einem gelehrten Griechen ein Scriptum in die Censur / und will wissen / ob der wahre Turcismus darinnen / oder ob andere Hypotheses mit eingemischet. Dieses verstehet nun der Türcke nicht nur von der Veritate metaphysica, sondern auch Logica, die weil er die Türckische Religion vor die rechte hält. Jener kan indessen antworten / wie er gefragt wird / es sey der wahre Turcismus darinnen / und keine andere Hypotheses mit eingemischet / und verstehet es doch nicht de Veritate Logica, weil er die Türckische nicht vor die rechte Religion hält / sondern nur von der Veritate Metaphysica. In der Controversie daß wir auch mit Christo durch die Liebe vereiniget werden / welches ich aus Libris Symbolicis nostræ Ecclesiæ, Patribus Theologis orthodoxis, auch aus der Natur der Liebe nach dem Musæo bewiesen / da weiß Herr P. Edzardi p. 19. der Abfert. weiter nichts als daß er die Worte der Apoc. A. C. p. 217. Non negamus recte nos fide caritateque sincera Christi spiritualiter conjungi, aus andern Worten der Apologie suchet zuerklären / wenn es p. 116. heisset: Sæpe annecti promissionem remissionis peccatorum [und also auch der geistl. Vereinigung] bonis operibus, quia nobis opus est habere externa signa tantæ promissionis. Er hat aber gang vergessen / was er in seinem so genannten augenscheinlichen Beweis p. 25. da ihm aus Luthero und der H. Schrift gezeigt worden / daß / wenn man gleich sage / daß man durch die Liebe mit Christo vereiniget werde / doch nicht folge / daß man die Liebe deswegen zum Mittel mache / antwortet: Dieser Verstand hat in Zie-

E

rolde

rolds Worten / caritate nos unii cum Christo gar keinen Plag /
 immassen der NB. Ablativus klärlich zeigt / es wolle Zierold gern
 die Liebe zu einem Mittel der Vereinigung mit Christo machen.
 Weil denn die Apologia A. C. den Ablativum brauchet / so
 muß derselbe nach Herrn P. Edzardi selbst eigenem Geständniß
 anzeigen / daß auch die Apologie die Liebe zum Mittel mache.
 In der andern Haupt-Controvers, da ich beweise / es könne
 Herr D. Breithaupten keiner Heucheley beschuldiget werden / daß
 er nur Thesin vorgetragen und nicht zugleich Antithesin über 1.
 Cor. XI. refutiret / so kan er kein Wort antworten / da ich ihn
 sonderlich p. 32. m. Kett. zeige / was dieses vor eine gottlose Art
 sey / einen zuverkegern. Auf den andern Grund / da ich zeige
 Herrn D. Breithauptes Methode hab es nicht mitbracht / indem
 er Methodum Epanorthoticam und Consolatoriam in jenem
 Predigten habe / meinet er sich genug p. 21. der Abfert. zuverant-
 worten / wenn er spricht / Herr Breithaupt hätte die Hergens Här-
 tigkeit der Calvinisten sollen bestraffen. Aber was meinet denn
 Herr P. Edzardi, will er denn præcise vorschreiben / was Herr
 D. Breithaupt tractiren soll / und wenn ers nicht thut / ihn deswe-
 gen verkegern / das wäre ja ein wenig zuviel vor ihm. Bey der
 gleichfalls in der andern Schrift mit vorkommenden Controversie
 de fractione panis repræsentativa kan Herr P. Edzardi weder
 auff den aus der H. Schrift angeführten Grund / noch auch auff
 die autoritates Patrum und Antiquitatis Ecclesiasticæ it. an-
 derer Ecclesiæ Doctorum was antworten; sondern wärmet sein
 voriges Argument p. 13. wieder auff / daß so viel orthodoxi
 Theologi solche verwürffen / darauff ihm doch ganz hinlänglich
 ist geantwortet worden. vid. Kett. p. 34. In der dritten Haupt-
 Controversie, daß das Gebet eines in der Bekehrung stehenden
 Menschens Gott schon angenehm sey / ehe noch sein Glaube Chri-
 stum ergreifen könne / daraus Herr P. Edzardi einen Irrthum
 gemacht / darüber sich der Himmel verfärben möchte / weiß er gar
 nichts

nichts auff m. Kett. zu antworten. Ich hatte gezeiget / man könne nicht beweisen / daß Herr D. Breithaupt dieses statuire / Herr P. Edzardi weiß nichts darauff zu sagen. Ich hatte gewiesen / daß / wenn ers auch statuire / so sey es kein Irthum / sondern eine Wahrheit / und führe 8. rationes an / welche er gleichfalls stehen lassen muß: ausgenommen auff Cornelii Exempel antwortet er p. 22. der Abfert. daß er Christum vor der Predigt Petri ergriffen. Es ist aber wider Actor. XI. 14. da es heisset / Petrus werde ihm Worte sagen / dadurch er und sein Haus solten selig werden: Hätte er nun Christum schon ergriffen / hätte er nicht erst selig werden dörffen; sondern wäre es schon gewesen nach 1. Joh. V. 13. Ich beantworte auch alle seine Einwürffe / da er auch nichts weiter auffbringen kan. Ist also auff meine ganze Rettung a p. 39 - 51. weiter nichts geantwortet. Eben so gehis mit der vierdten Haupt-Controverse, daß die Bekehrung von den Willen anfangen / da weiß er wider keinen einigen von den angeführten 13. Gründen was zusagen; sondern muß alles stehen lassen: Und da ich alle seine Objectiones refutiret / weiß er auch nichts weiter einzuwenden. Bleibet also die ganze Rettung a p. 52 - 78. stehend. Nur giebt er mir p. 22. der Abfert. Schuld / ich confundire den Anfang der Bekehrung mit dem / darauff es in der Bekehrung vornehmlich ankomme. Aber was ist das ungereimtes / wenn ich spreche / es sey noch vor keinen rechten Anfang der Bekehrung zu rechnen / wo das noch nicht entstehet / worauff es sonderlich in der Bekehrung ankömmet. It. wenn ich zeige / daß Herr D. Breithaupt dieses zum Zweck mit seinem Corollario gehabt / daß er lehren wollen / es komme auff die Enderung des Willens in der Bekehrung sonderlich an / daher er jene Theologos wohl leiden könne / welche auff solche Enderung dringen / wenn sie auch gleich sonst darinnen den Concept nicht hätten / daß die Bekehrung vom Willen anfangen: Da meint Herr P. Edzardi es sey ausgemacht / und leugne es auch niemand / daß die Bekehrung sonderlich in Enderung

derung des Willens bestehe / und in keinem müßigen Gedanchen oder Concept zu seyn sey. Aber zum wenigsten ist es bey denen nicht ausgemacht / mit welchen er es hält / sondern sie leugnen dieses allerdings / was hier Herr P. Edzardi, durch die Krafft der Wahrheit überwunden / bekennet. Bekannt ist / daß Herr D. Schelwig die Enderung / die in der Bekehrung / wenn ein Mensch glaubig wird / vorgebet / mit der Enderung vergleichet / die die Gelehrsamkeit im Verstande bringet / welches ja nichts anders als ein müßiger Gedanche ist. Ja er leugnet ausdrücklich / daß der wahre Glaube einen andern Menschen mache von Herzen / (Willen) Muth / Sinn und allen Kräfften / welches Lutherus in der Vorrede über Epist. ad Rom. bezeuget. Vid ejusdem Wiederholung der Evangelischen Wahrheit. n. 19.

§. 8. Daß endlich auch der / welcher die ihm Schuldgebene Irthümer auff sich sitzen lassen muß / gar schlecht mit seiner Antwort bestehe / ist gleichfals ausgemacht. Und dieses geschiehet nun auch von Herrn P. Edzardi. Er muß es auff sich sitzen lassen / daß ich ihm p. 20. m. Kett. zeige / wie er wider die Libros Symbolicos unserer Kirche impingire; Er muß p. 26. m. Kett. den Irthum / daß ich ihn von der Liebe überführe / auff sich sitzen lassen. Er muß den vi oppositionis ex LL. SS. die er verwirfft / auff ihn gebrachten Irthum von der Reue auff sich sitzen lassen p. 42. & 43. m. Kett. Er muß den Pajonismum auff sich sitzen lassen p. 67. seq. m. Kett. Er muß sonderlich den Pelagianismum auff sich sitzen lassen / dessen ihn ex ipsissima Thesi Pelagii, welche Herr P. Edzardi mit ihm gemein hat / überführe vid. p. 73. seqq. da giebt er mir zwar Schuld p. 22. s. Abfert. als wenn ich alle die statuiren / die Bekehrung fange vom Verstand an / Pelagianismum imputirte / welches man aber in m. Schrift nicht finden wird; sondern ich zeige vielmehr / daß Gott Herrn P. Edzardi in die Grube fallen lassen / die er Herrn D. Dreithaupten gegraben / indem er auff dessen Zulassung eine The-
 sin

sin Pelagianam behaupten müssen / da er jenen zum Pelagianer machen wollen. vid. p. 74. m. Rett. Was ich wider seine fünffte Schrifft p. 79, 80. m. Rettung anführe / bleibt auch ganz und gar unbeantwortet.

§. 9. Zum Beschluß sucht Herr P. Edzardi meine Gnadigste Fürstl. Herrschafft wider mich und andere Christliche Leute hier aufzubringen; aber er hätte darinnen der Mühe sparen können. Allermassen unser theuer Lands - Vater sich durch solche Lermbläser / als wie Herr P. Edzardi einer ist / nicht wider ungeschulte Leute verbezen lässet. An statt seines feindseligen Wunsches / den er anhenget / wünsche ich ihm Augensalbe / daß er sehend werde / erstlich seine Blöße zuerkennen / und so dann die Mittel / dem Verderben zuentvinnen: Ich wünsche ihm auch einen kräftigen Willen diese zuegreiffen / damit er ein Gefäß der Barmherzigkeit Gottes werden könne. Ich muß mit Wahrheit sagen / daß ich den Mann bejaue / zumahl wenn ich an seinen Herrn Vater denke / der durch seine vortreffliche Wissenschaft und treue Information in der H. Sprache bey unserer Kirche sich so wohl verdient gemacht hat. O wie viel gutes könnte der Herr Profess. stifften / wenn er sein Regermachen bleiben ließe / und statt dessen mit mehrern Ernst aus einem geheiligten Herzen die Erkänntniß solcher heilsamen Sprache zum rechten Zweck suchte seinen Untergebenen bezubringen / so würden sie ihm dessen gewiß einmahl Danck wissen. Nun der HERR / der alles in seiner Hand hat / mache ihn aus einem schnaubenden Saulo zu einem Paulo / und bereite ihn zu einem Werkzeug zu / das ihm / dem grossen Hausherrn / gebräulich / und zu allen guten Werck bereit seyn möge!

Erster Anhang.

In sich haltend. Conclufum in Conferen-
rentia Evangelicorum vom 6ten Novembr. 1706. in Sa-
chen Sebaltian Edzardi, Profeforis des Gymnafii
zu Hamburg.

Nachdem bey dem löbl. corpore Evangelicorum bekannt worden / was massen der Hamburgische Profefor Sebaltian Edzardi in seinem unter dem Nahmen: Confutatio scripti Arimesiani und mehr andern zum Druck gegebenen Schrifften beschiedene ärgerl. Asferta und Schmähungen gegen die Reformirte Religion einfließen lassen / auch daher von den Herrn Reformirten bey dem Corpore Ahndung geschehen: Aber in den Religions-Frieden und Instrumento Pacis Westphalicæ heilsamlich versehen / und unter ernstlicher Bestrafung verbothen / daß kein Theil derer in dem H. Römischen Reich permittirten Religionen den andern mit dergleichen lasterhaften Anzuglichkeiten angreifen solle / auch bekannt / daß durch Mißbrauch des sonst in Liebe und Sanftmuth zugebrauchenden und dergestalt nicht verbothenen Elenchi solche Heftigkeiten mehr aus Ambition in Zancksucht / als aus einem wahren Eyffer vor die Göttliche Wahrheit eingestreuet zu werden pflegen / folglich vermöge nur gedachten Friedensschlüsse diese gedachte Edzardische Unternehmen nicht anders als eine turbatio pacis publicæ anzusehen / als hat ein gesamtes Corpus Evangelicorum darüber billige displicenz geschöpffet / und Krafft derer darüber gehaltenen Instructionen von deren höhern Principalen / Oberrn = und Comitenten gut und nöthig befunden / solcher Mißfallen dem Magistrat der Stadt Hamburg vermittelst eines abzufassenden Schreibens zuerkennen zugeben / und an selbigen zubegehren / erwehnten ihrem Profeforem Edzardi dieses

(6)

23

dieses seines straffbaren Beginnens halber ernstlich anzusehen / und ihm nachdrücklich zu untersagen / sich in Zukunft dergleichen gänglich zu enthalten / oder gewärtig zu seyn / daß gegen ihn mit der in den Friedens-Instrumentis verordneten Straffe verfahren werden würde. Damit auch männiglich die Ungebühr solcher anzüglichen Schriften destomehr bekannt gemacht / und vor das künftige jedermann an beyden Theilen von dergleichen Unternehmern um so mehr abgehalten werden möchte / ist bey dem Corpore davor gehalten worden / daß dieses Edzardische Scriptum von der Beschaffenheit sage / daß es wohl meritire / in denen Landen der Evangelischen Reichsstände confisciret zu werden: Wie denn falsch sich dergleichen unzugelassene / und gegen des Instrumentum pacis heilsame disposition lauffende Schmähschriften / auch gegen die Evangelisch Lutherische Religion von Seiten der Reformirten Theologorum sünden solten / sowohl gegen die Autores als die Schriften selbst auff gleiche maaße zu verfahren wäre / wozu sich den Reformirten Theil / da dergleichen an Hand gegeben werden könnte / willig erbothen wird.

Anderer Anhang.

In sich haltend eine fernere Behauptung des Sages / daß die Bekehrung vom Willen anfangt / wider das / was der Herr D. Eöcher darwider einzuwenden vermeinet.

§. I.

S hat Herrn D. Valent. Ernst. Eöchern neulich bestalltem Professori Theol. zu Wittenberg in der bey seinem Eintritt in das Ambt herausgegebenen Prohisione Academica gefallen / die Controverfie von der Bekehrung / ob sie am Willen anfangt / zu untersuchen / und wider das / was ich in meiner Be-
hauptung

hauptung der Orthodoxyæ Breith. pro affirmativa vorgebracht / unterschiedliches einzuwenden. Wie nun diesen Mann allezeit so wohl wegen seiner vortrefflichen Erudition, und ungemeynen Gaben / als auch sonderlich wegen einiger aus unterschiedlichen desselben nicht unerbaulichen Schrifften zuerkennenden Liebe der Gottseligkeit und derer Beförderung allezeit hoch æstimiret habe: Also ist es mir um so viel lieber / es mit ihm zuthun zu haben / zumal / da er sich einer einem Theologo ansehenden Bescheidenheit bedienet. Ich habe auch die Hoffnung zu dem / der überschwenglich thun kan über alles / was wir bitten oder verstehen / er werde Herrn D. Löschern zu rechter Zeit in das Mysterium iniquitatis hinein sehen lassen / das unter der Pseud-Orthodoxie verborgen lieget / durch deren Liebe er noch allein theils gehindert wird / einen lautern Begriff von unterschiedlichen göttlichen Wahrheiten zufassen; theils verleitet wird / von rechtschaffenen Knechten Gottes ein ihrem Herrn oft mißfälliges Urtheil zufallen.

§. 2. Ich nehme mich aber in vorgemeldeter Proklusion nur dessen an / was mich eigentlich angehet; doch kan nicht umhin / wegen des im Eingang aus Eph. 5. v. 6, 7. angeführten Spruchs meine Meinung freymüthig zuendecken / zumal / da er auff meine Thesi appliciret wird. Es heisset in denen vor diesem Ort vorhergehenden dreyen Versen: Hurerey und alle Unreinigkeit laffet nicht von euch gesaget werden / wie den Heiligen zustehet / auch schandbahre Wort und Narrentheidinge oder Schertz / welche euch nicht geziemen / sondern vielmehr Danksagung. Denn das solt ihr wissen / daß kein Hurer / oder Unreiner / oder Geiziger / welcher ist ein Götzdiener / Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes: Darauß kommen die von Herrn D. Löschern angeführte Worte: Laffet euch niemand verführen NB. mit vergeblichen Worten; denn um solcher willen kömmt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Ich meine dieser Spruch hätte Herrn D. L.

zu ganz andern Meditationen Anlaß geben sollen: Denn ja handgreifflich durch die *κενός λόγος* hier nichts anders / als die in viel million Menschen / so wohl hohen als niedrigen / so wohl Gelehrten / als Ungelehrten / so wohl jungen als alten / steckende Pseud-Orthodoxie gemeinet ist / nach welcher man sich bey bösen Wercken in den Himmel glauben will. Da stecken die Menschen in allen denen von Paulo hier gestrafften Sünden / nemlich in Hurerey / Unreinigkeit / allerley Unflätereyen / stummen Sünden; man ist dem Geiz ergeben / man treibt schandbahre Worte / Narrenscheydung und Scherz: Ja man hält es vor Pietisterey / diese zuletzt benannte Stücke nicht vor erlaubt achten wollen / oder anderer statt / auch ausser der Kirche / bey allerley Gelegenheit / dem Höchsten nach dem Befehl Pauli danken: Man übt die bey dem Apostel ad Gal. 5. specificirte Fleisches Werke ohne Scheu; man liebet die Welt und was drinnen ist wider 1. Joh. 2. v. 16. Es gehet an so vielen Orten im Schwange / Augen-Lust / darzu die heutigen Operen und Comœdien gehören / Fleisches-Lust / darzu die Pfingstbiere in Sachsen / das heut zu Tage gewöhnliche tanzen und springen / und oben schon genannte gröbere Werke des Fleisches zurechnen / und hoffärtiges Leben / darzu der schreckliche Pracht und allerhand Galanterien zuzehlen: Die Ungerechtigkeithat auch gang und gar über Hand genommen / so wohl im Gerichten / als im gemeinen Leben; da suchet man durch tausenderley Intriguen sein Interesse, und übervortheilet seinen Nechsten / wo man nur kan. In Summa keine Sünde / Schand und Laster ist / darüber man sich in dem so sehr verdorbenen Evangelischen Lutherthum ein Gewissen machte. Und wenn ja etliche aus Hoffarth von groben Ausbrüchen ihres alten Adams sich zurückhalten lassen / so behilffet man sich doch nur mit einem Schein des Gottseligen Wesens / darbey die Krafft verleugnet wird: Und dennoch dencket man bey allen diesem Zustande Theil zu haben am Reiche Gottes / die Apostel mögen darwider

D

pro-

protestiren wie sie wollen; das Opus operatum absonderlich in dem drey oder viermaligen fromm werden / oder in Reich- und Abendmahl gehen bestehend / nebst dem euserlichen Mund- Bekantnis ist ihnen schon genug / diese Hoffnung zu machen. Wo kömmt denn dieser greuliche Betrug her? Wir haben erstlich den falschen Propheten in uns / das ist unsere Vernunft und alter Adam / so uns immer die 5. Schrift nach unsern fleischlichen Sinn auszulegen / verleitet. Aber da fehlet es leyder! auch nicht an falschen Propheten auffer uns / die den Zuhörern lose und thörichte Gedichte predigen / und die ihnen ihre Missethaten nicht offenbahren / dadurch sie des Volcks Gefängniß wehren könten; sondern predigen ihnen lose Predigten / damit sie sie zum Lande hinaus predigen / Klaglied. 2, 14. Diese haben rechtschaffene Knechte Gottes / die ihre Stimme wie die Posaunen erhaben / und die Menschen zur Busse vermahneth / verkehrert / und verkehrern sie noch; diese haben der wahren Gottseligkeit einen Spott-Nahmen angehenget / und gemacht / daß sie hier und da zu Städten und Ländern hinausgewiesen worden; diese haben die Leute zu einem à la mode Christenthum angeführet / und den Weg zum Himmel sein breit; diese verführen durch ihre lose Predigten so viel hundert tausend Menschen in den Abgrund der Höllen / ja ziehen ihnen auch Gottes zeitliches Gerichte durch ihre Verführung übert Hals. Das gute Sachsen erfahret es iezo / und wer weiß / an welchem Lande herrsch die Keyhe seyn wird / wie wahr es sey / daß der Zorn Gottes um solcher Sünde willen über uns komme. Dieser Gelegenheit hätte sich Herr D. Löscher solten bedienet haben / zumalen / da er propter gratiam novitatis einen mehren Eingang bey allen Lesern und Auditoribus gehabt hätte; er hätte occasione des Spruchs Eph. 5. sollen vorstellen / wo der Zorn Gottes / den iezo Sachsen fühlen muß / herkommen. Da hätte er sollen bittere Klage führen über diese höllfürzende Pseud-orthodoxie, welcher auch durch allerley Schrift-

Schriften Vorschub geschiehet / absonderlich durch Herrn D. Schelwigs und M. Büchers / welche Herr D. Löscher in den Catalogum de rer / die er in verkehrten Sinn gegeben zu seyn meinet / mit hätte setzen sollen : Denn wo das nicht wäre / würden sie nicht so greuliche Leute seyn / als sie aus publicis documentis im II. Theil der Kirchen-Historien von Herrn D. Zierolden vorgestellt werden / sie würden nicht eine solche Pseud-orthodoxie, die alle Heiligung in effectu aufhebet / einzuführen suchen. vid. de erroribus eorum D. Zierolds Synopsis & Langii aufrichtige Nachricht von der Unrichtigkeit der so genannten U. N. erste Ordnung p. 65. Aber was verstehet nun Herr D. Löscher durch die leeren Worte. Nach einigem Umschweiff kömmt er auff Herr D. Zierolden und spricht : Alle rechtgesinnte führten schmerzliche Klage darüber / daß er den Satz / (den er doch aus den L. L. Theol. Gerhardi de Justif. c. 4. sect. 2. §. 74. p. 514. vel p. m. 1162. genommen hat / welcher Gerhard auch andere mit ihm einstimmige Autores anführet / wie ich auch denselben von dem sel. D. Beckmann in Aug. Conf. Art. IV. §. 58. gefasset :) in seiner Theol. Evang. p. 175. der Kirche recommendire / daß der Verstand und Wille an sich selbst nicht unterschieden. Ist denn möglich / daß ein einiger Mensch sich an diesem bey unsern Theologis so gemeinen Satz stossen könne ? Es wäre kein Wunder / wenn jemand Herrn D. Löschern in Verdacht hätte / als wenn er Herrn D. Zierolden nur etwas zur Revange hätte anhängen wollen / die weil dieser durch Herausgebung seiner Synopses, darinnen er zeigt / was vor grobe Calumnien und noch gröbere Errores hauffenweise in D. Schelwigs Synopsi enthalten / gar zu klar an den Tag leget / wie sehr man sich mit der übereilten Erhebung der Schelwigischen Synopses vergangen. Und wie nun dieser unschuldige Satz / also wird auch unserer / daß die Bekehrung vom Willen anfanget / zu den leeren Worten vom Herrn D. Löschern gerechnet / da doch wohl nichts mehr als eben derselbe / denen

von denen Aposteln gemeinten leeren Worten entgegen stehen mag.

§. 3. Ehe aber diesen Satz ferner behaupte / so setze voraus / daß man auff keinerley Weise die Meinung habe / der Lehre der H. Schrift und der Wahrheit / welche uns darinnen vorgestellt wird / überhaupt dem Gebrauch des Wortes Gottes / oder dadurch auch nur im geringsten was zubenehmen: noch vielweniger geht man dahin / als sey das schon genug / daß einiger massen der Wille gebessert werde / man möge hernach noch so viel Irrthümer in dem Verstand hegen / und sich von Göttlichen Dingen nach seinem Gefallen einen Begriff machen: Vielmehr statuïret man im Gegentheil daß auch schon vor der Enderung des Willens / ein Erkänntnis vorhergehen müsse / wie ich in der Rettung p. 52. aus des Adverlarii selbst eigenem Bekänntnis dargethan / daß Herr D. Breithaupt solches vor nöthig erkenne / und daß man also Gottes Wort deswegen hören / lesen und betrachten müsse. Es ist auch p. 78. in der Rett. gezeiget worden / daß man auff des Enderung des Willens dringe / damit der Verstand / wenn er vom Nebel befreyet wird / den ihm der verkehrte Wille ohn Unterlaß vorziehet / die Wahrheit desto besser fassen möge. Es ist ibidem gezeiget worden / daß man deswegen Collegia Thetica und Polemica halte / damit die Studiosi auff keinen Libertinismum credendi verfallen mögen: Wie denn auch dieser so gar nicht zu befürchten / daß vielmehr der Mensch am kräftigsten zurück gehalten wird durch Kühlung seines Willens / wenn er Furcht vor Gott bekömmt / diese wird ihn als der Weisheit Anfang leicht bewahren; und indem er so dann in Furcht und Bittern mit der H. Schrift umgehet / so wird er an dem Vorbild der Lehre Christi hangen / deren Haupt-Summa ist / Liebe von reinem Herzen / und guten Gewissen / und von ungeschmältem Glauben 1. Tim. 1. v. 5. Ich setze dieses auch noch voraus / daß es niemanden um ein unnütz Gezänck / oder vergebliche Subtilität hier zu thun ist; sondern

sondern man hat allein dieses zum Zweck / daß man zeige / wie nöthig die Enderung des Willens bey der Bekehrung sey. Daher wer dieses mit Ernst zugibt / mit dem wird niemand disputiren / wenn er sich gleich den Concept nicht machen könnte / daß die Bekehrung von dem Willen anfangt: Wie man denn wider Herrn D. Löschern weil er solche Nothwendigkeit erkennet / nichts würde geschrieben haben / wo er nicht unsern Satz vor so gefährlich ausgegeben / daß er gemeinet / er hätte Ursache sehr darüber zu seuffzen / daß man ihn so behaupte: Ingleichen wo nicht ein und anders / das eine Antwort erfordert / eingemischet worden wäre) wiewohl es fast nicht möglich ist / daß ein solcher Herr D. Breithaupten solte ablegen können / indem dieser nicht statuiret / daß eine jede Besserung vom Willen anfangt: Denn er redet von der wahren Besserung / oder NB. so fern sie geistlich ist / zeigt also / es möge wohl einiger massen ein Anfang einiger Besserung genannt werden / wenn einer aus dem Wort Gottes einen guten Gedanken faßt / (wo es nur anders möglich / daß solcher ohne Rührung des Willens entstehen könne) aber wer will denn sagen / daß dieses ein Anfang einer rechten Besserung sey / die da geistlich ist / oder die eine geistliche Enderung nach sich ziehet / die entstehet ja freylich alsdenn erst / wenn der Wille kräftig gerühret / gebrochen und gedemüthiget worden. Dieser Enderung des Willens Nothwendigkeit hat man Ursach heut zu Tage um so viel deutlicher herauszusehen / indem Herr D. Schelwig und Herr M. Bücher / mit denen es auch Herr P. Edzardi hält / eine neue / wider Gottes klares Wort / L. L. S. S. Lutherum, andere rechtgläubige Theologos unserer Kirchen lauffende gottlose / Pelagianische und Socinianische Lehre in die Kirche einzuführen suchen / als wenn ein Mensch / der dem Willen nach verkehrt und böse / ja / wie M. Bücher redet / eine Bestie bleibet / doch weil er aus der H. Schrift die göttliche Wahrheit durch sein Rudiren und meditiren erlernet / dem Verstande nach soweit bekehret werde / daß er so fern NB. nicht mehr

ein natürlich Mensch bleibe. vid. D. Schelw. Synops. p. 12. M. Bucher. de notit. litt. & Spirit. p. 11. P. Edzardi in der Erörterung der Frage &c. p. 17. Wie dieser Sag wider Lutherum, L. L. S. S. unserer rechtlehrende Theologos, vid. weitläufftig in Speneri Gottes Gelehrtheit à p. 15. usqve 41. wo gar häufige Testimonia angeführet werden / confer. m. Rettung der Orthodoxiæ p. 76, 77. Den Parallelismum mit den Pelagianern vid. ibid. p. 74. mit denen Socinianern apud D. Zierolden in dem Unterscheid der wahren und falschen Theologiæ p. 8.

§. 4. Nachdem dieses vorausgesetzt / so will in aller Kürze meine von Herrn D. Löschern angefochtene Gründe retten. Bey dem Loco Joh. 5. v. 40. soll ich keinen Schluß machen / der recht folge. Aber folgt denn dieses nicht: wenn jemand auch ein eyfferigstes Forschen (wie das griechische Wort im Indicativo von den Jüden zeiget) nichts hilft / bis er seinen Willen zu Christo lencken läßt / so muß ja die Bekehrung von der Lenckung des Willens herrühren; der I. Sag ist wahr / so muß auch der andere wahr seyn / und die Folge kan daher noch nicht übern Hauften geworffen werden / daß Herr D. Löscher meinet / die Jüden wären aus göttlichem Gerichte mit Blindheit geschlagen gewesen: Denn auch denen / die noch nicht in das Gericht gefallen sind / wo sie doch noch mit Fleisch und Blut zu Rathe gehen / und deswegen nicht ihren Willen zu Christo hencken wollen / ihr eyfferiges Forschen in der Schrift in dem Zustande eben so wenig helffen kan. Wider die Dicta Joh. 7. v. 17. c. 6. v. 44. Act. 2. v. 37. excipirt er / man könne / wo man recht schliessen wolte / weiter nichts als so viel heraus bringen / daß das Werk der Bekehrung nicht im blossen Verstande geschehe / sondern daß auch der Wille sein Theil darbey habe / welches er mit der gangen Kirchen / so fern sie rein / bekant habe. Antw. I. Es sey uns dieses schon genug / denn man nichts anders zum Zweck habe / als zu zeigen / wie nöthig die Enderung des Willens bey der

Be-

Befehring sey / wider die gottlose Lehre D. Schelwigs / M. Büchers / und P. Edzardi , welche solcher Gestalt mit ihrer Befehring im Verstande / dadurch man schon auffhöre ein natürlich Mensch zuseyn / wenn man gleich dem Willen nach verkehrt und eine Bestie bleibe / auch nach Herrn D. Löschers Ausspruch nicht zur reinen Kirche gehören können. II. Folget auch allerdings ein mehrers aus diesen Sprüchen als Herr D. Löscher meinet / denn aus Job. 7. v. 17. so jemand will dessen Willen thun / der mich gesandt hat / der wird meinen Worten / ob die Lehre von Gott sey / ist zu schließen / daß ohne Kühlung des Willens man nicht einmal erkennen könne / daß die Lehre Christi Gottes Wort sey / welches ja das erste in der Erleuchtung ist ; muß also / wenn diese entstehen soll / der Wille erst zum Gehorsam der Wahrheit gelenket werden. Daß nicht von der Vermehrung des Erkenntnis geredet werde / ist in der Kett. p. 54. gezeiget worden / darauff man nichts geantwortet. In Job. 6. v. 44. gehet das Ziehen des Waters / wie der Context zeiget / von dem innern hören her : und die weil jenes unlegbar auff den Willen gehet / wie auch Musæus erkennt / so ist abermals zu sehen / daß wenn man so hören solte / daß man zu Christo komme / i. e. an ihn gläube / so müsse erstlich der Wille gezogen werden. Bey dem Spruch / Act. 2. v. 37. hat man sich nach dem Canone Logico zurichten. Talia sunt subjecta, qualia permittuntur esse à suis prædicatis. Wenn es nun hier heisset / es sey ihnen durchs Herz gangen / welches von nichts anders / als von der Zerknirschung kan verstanden werden / so folget zum wenigsten so viel daraus / daß vornehmlich ihr Wille sey gerühret worden / obgleich der Verstand nicht gar ausgeschlossen ist / welches uns schon genug ist. Bey Act. 16. v. 14. daß der H. Geist der Lydiä das Herz auffgethan / hat man nur auff das acht zugeben / was Herr D. Löscher p. 5. selbst gestehen muß / daß der Wille den Verstand von dem Aufmercken zurück zuhalten pflegen. Verhält sich nun dieses also / wie es die Erfahrung genug lehret / daß indem

der

der Wille bey Unbekehrten an der Liebe und Lust der Welt hängen / er den Verstand nicht viel auff geistliche und göttliche Sachen acht haben lasse / so ist nach diesem von Herrn D. Löschern selbst an Hand gegebenen Präsupposito klar zuerkennen / daß durch das Herz hier vornehmlich der Wille verstanden werden müsse / und also die Bekehrung von der Rührung desselben anfangt. Daß der Herr D. Löscher im CXI. Pf. v. 10. durch den Anfang der Weißheit die Haupt-Regul derselben verstehen will / da wird er uns nicht verdercken / daß wir bey der vornehmsten und gewöhnlichsten Bedeutung / die auch Lutherus im teutschen ausdrucket / bleiben ; zumal da es der Erfahrung gemäß ist / was wir in der Rettung aus dem Augustino und Cassiano p. 56, 57. anführen. Daß eine Erkenntnis vor der Furcht Gottes vorhergehen müsse / leugnet Niemand : Aber der H. Geist sezet den Anfang der Weißheit oder Bekehrung nicht in derselben / sondern darinnen / wenn durch dieselbe erst der Wille zur Furcht Gottes gebracht wird. Bey dem Ort 2. Petr. I. v. 5. ist die Kraft des Arguments von Herrn D. L. nicht gebrochen. Ich sage / daß dadurch / wenn der Wille in allerley Christl. Tugenden geübet wird / auch der Verstand in der Erkenntnis zunehme / gehe also auch im Fortgange des Wercks Gottes die Besserung immer vom Willen auff den Verstand / welches ja ganz klar aus den Worten Petri erhellet / absonderl. da er v. 9. hinzusetzt / wer solches *ταῦτα* (wenn er auch per impossibile den Glauben hätte) nicht hat / der ist blind / und tappet mit der Hand. Da hebt ja das Argument keines Weges auff / daß Herr D. L. spricht : I. Die Tugenden sollen im Glauben dargereicht werden / der von der Erkenntnis anfangt / und also vom Verstande. Denn das leugnet man eben / daß der Glaube am Verstand anfangt. Besiehe unten den locum Contareni. Die Erkenntnis / welche vor der Bekehrung des Willens vorhergeht / ist nicht die rechte Erkenntnis. siehe unten mehr davon. II. Daß er meint / es werde daselbst alles von der *ἐπιγνώσει* hergeleitet / was so Kettenweise auffeinander folget. Denn da weiß er ja / was zumal dieses

dieses Griechische Wort vor ein trefflichen Nachdruck habe / und daß ein solches Erkantniß / wie dieses Wort andeutet / durchaus nicht entstehen kan / als biß der Wille gebessert und geheiligt worden. Es bleibt darbey / was in der Rett. aus dem Augustino anführe p. 61. In tantum vident homines, in quantum moriuntur huic seculo, it. was daselbst aus dem Conringio bemercke / darauff man nichts geantwortet. Es läßt sich auch hieher appliciren / was eben dieser de civili prudentia p. 176. anführet / wenn er spricht: Fatemur nos, si non comitetur constans voluntas res civiles, secundum scita politica administrandi, tum nec prudentiam, exacte si velimus loqui, civilem adesse, etsi adfit forte scientia: forte inquam; reapse enim nec illa potest plena esse & perfecta, si desit officio voluntas; sed non nihil degenerat, tum à seipla per aliquam inadvertentiam ipsa scientia. Eben dieses ist von der Erkantniß der Sünden zu sagen / vid. Rett. p. 72, 73. Daß Herr D. Löscher leugnen will / daß der Fall unser ersten Eltern von dem Willen angefangen / da hätte er sollen die Gründe / die man aus Herr D. Breith. M. S. angeführet / übern Hauffen stossen / wenn man sich ja an die Autorität Augustini und Lutheri nicht kehren wollen / die p. 59, 60. in der Rett. citiret worden / in welcher auch auff den locum ad Ephes. 4. p. 79. geantwortet wird. Daß im übrigen ein geschickter Medicus eben daselbst / wo die Kranckheit angefangen / auch die Gesundmachung anzufangen pflege / ist verhoffentlich auch offenbahr. Die von mir p. 160. angeführten gewöhnlichen Principia Philosophica, (vermöge welcher der Verstand dem Willen unterworfen ist) (1.) quoad exercitium und in solchen Dingen / die nicht evident und begreiflich / als wie in Glaubens-Sachen (2.) quoad specificationem, daß der Wille nemlich den Verstand bewege / entweder beyzupflichten oder zu dissentiren) sind in der gesunden Vernunft und Erfahrung begründet / und darff man nur das Exempel der Lydia auff dieselbe appliciren / so wird man ihre Richtigkeit erkennen: Ja man wiederhole / was ich vorher / von eben diesem Exempel aus Herrn D. L. Prolusione anziehe / so wird man sehen / daß er sie in der That selbst nicht leugnen könne. In übrigen ist dieser Satz / daß die Bekehrung oder Stauben vom Willen anfangt / so klar / daß die Wahrheit desselben auch eini-

gen von den Papisten / welche doch / wie bekannt / sonsten den Glauben nur allein in dem Verstand setzen / und also nach ihren Interesse diesen Satz leugnen müßten / eingeleuchtet. Anderer Testimoniorum zugeschweigen / sehe ich nur des Cardinals Contareni Worte hieher / welcher in seinem Tractat de Justif. also redet : Primus animi motus in justificatione est motus fidei, quem motum seu actum appellamus fidem. Hic autem motus *incipit à voluntate*, quæ obediens Deo & fidei (i. e. doctrinæ) efficit, ut intellectus assentiatur absque hzitatione traditis à Deo: & ideo promissionibus divinis confidat & concipiat ex illis firmam fiduciam, quæ pertinet ad voluntatem, *ut quasi circulo quodam incipiat à voluntate hæc fides, & desinat in voluntatem.*

§. 5: Auff die Argumenta, welche Herr D. L. anführet zu beweisen / daß der Glaube und Bekehrung von dem Verstande anfanget / ist überhaupt dieses zumercken / daß er fast überall als gemacht annimmt / was noch in der Frage ist. Er spricht: die ganze H. Schrift bezeuge / daß die wahre Besserung durch die Erkenntniß des Grundes unsers Heyls und unserer Pflicht zu wege gebracht werde. Aber da ist ja dieses erst auszumachen / ob ein recht Erkenntniß zu haben / ohne daß der Wille gerühret und einiger massen gebessert werde / welches ich durchaus leugne. Herr D. L. muß selber p. 5. gestehen / daß der Wille den Verstand von der Aufmerksamkeit hindere; er muß gestehen / daß er den Verstand mit einem Haß gegen die wahren und heylsamen Ideen des göttlichen Wortes so erfüllen könne / daß dieser sich von denselben abkehre / und an deren statt lieber andere Ideen, durch welche seine gehindert werden / gar begierig betrachte; daß der Wille dem Verstand gar viel Hindernisse im erkennen und urtheilen in den Weg werffe / welches daß es bey allen Unwiedergeborenen sich so befinde / die Erfahrung bezeuget. Wie ist denn nun möglich / daß ein rechtes Erkenntniß entstehen könne / wenn der Wille nicht erst von Gottes Krafft ergriffen gerühret / und in etwas gebessert wird. Hernach findet freytlich das statt / daß es heisset: *τὸ το εἰδότες* &c. Rom. 13, 11. Ich leugne nicht / daß so dann von dem Verstande dem Willen Gründe vorgestellet werden. Es fängt nehmlich die Besserung von dem Willen an / und gehet wieder von den Verstand auff den Willen / und denn auch von dannen wieder

wieder zurück / und also gleichsam in einem Circul / wie oben Contarenus redet / und die H. Schrift satzsam bezeuget. Der Herr D. L. objiciret wider den Locum ad Rom. 10. v. 17. und meinet / ich hätte gar unrecht darauf geantwortet / befinde mich demnach genöthiget / meine Meinung deutlicher zu erklären. Daß durch das blosser Gehör allein der Glaube angezündet werde / hat noch keiner von unsern Theol. statuiret / als die es insgesamt pro actu pädagogico nach ihren principiis halten müssen. Darum so muß ja Gottes unendliche Krafft darzu kommen / welche zwar allezeit mit dem Wort actu primo verknüpffet ist / aber actu secundo, wo und wenns Gott gefällt / sich herfür thut. Nun fragt sich / wie denn durch dieselbe / wenn das Wort gehört / gelesen / oder als ein lebendiger Saame im Gedächtnis behalten wird / der Glaube angezündet werde. Da können wir ja nun dieses am besten aus den Worten Christi Joh. 6. v. 44. erkennen / welche uns die Erklärung des Spruchs ad Rom. 10. geben müssen. Dasselbst spricht Christus / es kan niemand zu mir kommen / (i. e. an mich glauben vid. Rett. p. 54.) der Vater ziehe ihn denn. Also eussert sich denn die Krafft des göttlichen Worts solcher Gestalt / daß dadurch der Wille zu Christo gelencket werde / das heißt der Vater ziehe den Menschen / und auff solche maße wird man von Gott selbst gelehrt / hört vom Vater / und kömmt zu Christo v. 45. i. e. man glaubt an ihn. Daraus zuerkennen / daß von der Lenckung des Willens der rechte Anfang des Glaubens gemacht werde. Der Herr D. L. objicirt den locum Luc. 24. v. 32. wo es heisset : Daß durch die Öffnung der Schrift das Herz sey brennend worden. Aber da ist die Frage / ob die Öffnung der Schrift ohne Nührung des Willens geschehen mögen. Wenn Christus sagte: O ihr Thoren und träges Herzens zu glauben / da sucht er erst ihren Willen zurühren. Auff den Locum Jer. 31. v. 33. ist geantwortet in der Rett. p. 72. die Sprüche Luc. 1. v. 77. 1. Cor. 1. v. 21. 1. Tim. 4. v. 16. Rom. 1. v. 16. beweisen ganz und gar nichts so / daß ich mich getrost aus des Lesers Gewissen beruffen kan / daß er / wenn er / was man schon etlichmahl angeführt / erwegen wird / aus diesen Dertern nicht schliessen werden könne / daß die Belehrung vom Verstande anfanget.

J. 6. Es suchet Herr D. L. auch einige absurda aus unsern Satz

Es zu folgen / nehmlich (1.) als wenn der Grund des Glaubens
 wäre die Herrschaft des Willens über den Verstand / über welchen er
 als ein Knecht herrsche / daß es heiße: Sic volo, sic jubeo &c. Aber
 was hat es denn zu bedeuten / wenn es Gott so verordnet? Die Herr-
 schaft kömmt eigentlich Gott zu / der den Willen regieret und be-
 wegt / und also macht / daß dieser hernach weiter den Verstand gebie-
 het. vid. Rett. p. 60. (2.) Die Bekehrung geschehe nicht durchs
 Wort / so fern es intelligibile oder verständlich sey / und den Sinn
 Gottes vorstelle / sondern auff eine andere uns nicht offenbahrte Wei-
 se / und also in der That nicht durchs Wort. Ich antworte / es sey auch
 das Wort Gottes ein Werkzeug der Bekehrung nicht bloß allein /
 so fern es verständlich ist / und den Sinn Gottes vorstelle / sondern
 so fern es mit der unendlichen Krafft Gottes des H. Geistes / die in
 der That nicht von ihm unterschieden / ganz unzertrennlich verbunden
 ist. Es gehören hieher die vorthefflichen Worte Musæi in Introduct.
 in Theol. p. 521. *Verbum Dei trahit voluntatem efficientem
 non quidem per suam vim representandi objecta, nec per actualem illorum
 representationem precise: hæc enim ex parte voluntatis ad spiritualia
 emortuæ ad eam ex morte peccati excitandam nequaquam
 sufficiunt: Sed per illam sibi conjunctam divinitus seu potentiam DEI,
 per quam verbum Dei apostolo est & dicitur potentia Dei, ad
 Rom. 1. v. 16. 1. Cor. 1. v. 18. & 24. vel ut ad Eph. 1. v. 19. lo-
 quitur, per excellentem magnitudinem potentiz Dei in nos, qui
 credimus, secundum efficaciam roboris fortitudinis ejus, quam
 exeruit in Christo, cum suscitaret eum ex mortuis: per hanc, ut
 Christum ex mortuis Deus suscitavit, reali & physico influxu, ita
 voluntatem hominis ad spiritualia profus emortuam suscitavit ex
 morte spirituali, allicitque & trahit eam similiter realiter, & in-
 fluxu physico per actus & motus spirituales cum concursu verbi tamen, &
 pro ejus exigentia in ea exercitatos.* (3.) es bleibe die solcher Wes-
 stalt gewürckte Gottseligkeit kein vernünftiger Gottes-Dienst wider
 Rom. 12. v. 1. Antw. der Herr D. L. hat sich vorzusehen / daß er
 mit dieser Objection den Apostel Paulum nicht noch mehr als uns
 trefte / welcher 2. Cor. 11. v. 5. ausdrücklich sagt: daß er die λογισ-
 μός oder Vernunftsschlüsse über den Hauffen werffe / und die Ver-

Vernunft gefangen nehme. Genug ist / daß Gottes Krafft cum concursu verbi, wie wir Iho aus dem Musæo gehöret haben / würcke: der zum Rom. 12. erfoderte Gottes-Dienst wird eigentlich dem Gottes-Dienst altes Testaments entgegen gesetzt / nach welchem unvernünftige Thiere Gott mussten geopffert werden.

§. 7. Der Herr D. L. excipiret noch etwas darwider / daß ich mit Herrn D. Breithaupten statuire / es gehe zwar vor der Enderung des Willens einige Erkänntniß vorher / es sey aber das rechte Erkänntniß noch nicht / da meinet er / man müsse fast rathen / was man damit haben wolle. Aber es ist ja p. 66. der Rett. aus Musæo gezeiget worden / dieses simplex notitia siue apprehensio nudi sensus literalis, d. i. eine schlechte Erkänntniß / oder eine Erkänntniß des Buchstabs der H. Schrift sey / welches so wenig / als was ich in der Rett. p. 72, 73. in specie von der Erkänntniß der Sünden / die vor der Rührung des Willens hergeheth / anführe / unbegreiflich ist / wenn der Leser nicht mit Herrn D. L. sich einnehmen läßt. Das soll auch nach seiner Meinung gar unerleichtlich seyn / daß ich in der Apolog. p. 79. statuire / es sey die Erkänntniß / die ein Mensch / dessen Willen verkehrt bleibt / aus der H. Schrift faßt / nur ein natürlich und nicht vom H. Geist herrührendes Erkänntniß / d. i. daß der habitus nicht von dem H. Geist sey / obschon das Objectum nemlich die Wahrheiten der H. Schrift / damit der habitus umgeheth / vom H. Geist sind. Ich hab ja erstlich aus der H. Schrift / hernach aus rechtslehrenden Theologis daselbst dargethan / nemlich aus dem S. Schmidio, welcher auch Hunnium, Balduinum und Chrysofomum citiret; it: p. 76. aus dem Autore operis imperfecti in Matth. und p. 77. aus dem Gerharo: und noch gar sehr viel andere Testimonia sind in Speneri Gottes Gelehrtheit zu finden. Scheinet es doch / als wenn der Herr D. L. eben dem groben Pelagianischen und Socinianischen oben angemerckten Irrthum D. Schelwigs / M. Büchers / und P. Edzardi favorisirete. Zum wenigsten wolt ich wünschen / daß der Herr D. L. den Pelagianismus in einem andern Punct völlig von sich ablehnen könnte: Denn wenn er zeigen will / wie Gott durch sein Wort in uns würcke / kömmt es ziemlich mit des Pelagii Art zulehren überein. Es meint zwar derselbe / die Pelagianer

ner hätten die Nothwendigkeit der Göttlichen Würckung geleugnet / und hätten sich eine Lehre ohne Krafft eingebildet. Aber da impugniret ja der Herr D. L. was ich von der Göttlichen Krafft / die in den Willen auch physice, wie Masæus in vorangeführten Worten redet / rühren und ändern muß / in meiner Rett. vorgestellt / und läufft alles / was er in der Prolutione von der Göttlichen Würckung durchs Wort vorbringt / dahinaus / daß von dem Verstande dem Willen / wo dieser gebessert werden solte / die Gründe müßten vorgestellt werden / nachdem demselben (Verstande) durch das Wort Gottes erst der Sinn und Meinung Gottes / oder *ἡ ἀληθὴν νοῦν*, nebst dem Göttlichen Affect eingedruckt worden ist. Was heißt dieses anders / als daß der Verstand nur durch repräsentation des Objecti credendi erleuchtet / der Wille aber durch Suasiones morales, oder vernünftiger Verstellungen bekehret werde. Daß dieses mit der Pelagianer Meinung übereincombe / will ich lieber mit meines Sel. Præceptoris D. Bechmanns, als meinen Worten darthun. Dieser redet gar gründlich von dieser Sache in notis ad Hutt. de libero Arbitrio p. 171. Olim Pelagiani & Semi-Pelagiani statuerunt actionem verbi in ordine ad intellectum, ut illuminetur, consistere tantum in eo, quod Deus ea, quæ homini credenda aut agenda sunt, per verba scripturæ repræsentet, ut ab intellectu cognoscantur: actionem autem verbi in ordine ad voluntatem consistere dixerunt in eo, quod Deus credendorum & agendorum bonitatem mediante cognitione intellectus, voluntati exhibeat, ut ita actio verbi vel Dei per verbum juxta ipsos posita sit, respectu intellectus tantum in eo, quod Deus credenda & agenda verbis ex instituto significantibus repræsentet & significat, respectu voluntatis vero, quod Deus morali tantum suasionem ad credenda & agenda voluntatem moveat, sc. promissionibus, adhortationibus, dehortationibus &c. Hernach führet gedachter Lehrer weiter aus / daß es gar nicht zu Erleuchtung des Verstandes hinlange / daß demselben die Dinge / die zuglauben sind / vorgestellt werden. Es lange auch nicht hin ein Erkänntiß im Verstande / wenn gleich ein allgemeiner Beyfall darzu komme: Denn dieses finde sich auch bey einem Unglaubigen / und sey bey den Jüden /
den

den ärgsten Feinden der Christlichen Religion anzutreffen gewesen / von denen Niemand sagen würde / daß sie erleuchtet wären; und ein allgemeiner Beyfall finde sich auch bey den Heuchlern / und bey denen / die keine Liebe hatten / von welchen auch nicht könnte gesagt werden / daß sie von dem H. Geist erleuchtet wären / indem sie viel mehr als verblendete in der Finsterniß wandelten. 1. Joh. 2. v. 12. Hernach zeigt er ferner / daß die Suasio moralis bey den Willen auch nicht hinlange; denn diese gabe demselben keine Krafft was zu thun / sondern præsupponire dieselbe; nun habe aber der Wille nicht das geringste Vermögen / weil er in Sünden todt / und derselben diene: Und schließet endlich / man könne das Wort Gottes auff zweyerley Weise betrachten / 1. wie es eine Lehre sey / welche aus Worten die ihre Bedeutung hätten / bestehe: Diese habe das Wort Gottes mit einem jeglichen andern Wort gemein / daß es die Sache / die zuerkennen / vorstelle / damit der Verstand solche erkenne; aber diese NB. Vorstellung sey nicht genug weder zu Erleuchtung des Verstandes / noch Bekehrung des Willens: 2. Erleuchte man es auch betrachten als Gottes Wort / und als ein Werkzeug / durch welches der H. Geist kräftig würcke &c. und setzet hinzu / diese duplete Betrachtung zeige der Apostel an 1. Thesk. 1. wenn er saget: Seine Predigt sey nicht allein bey ihnen im Worte gewesen / nehmlich so fern es dem Verstande die Dinge / die zuerkennen / vorgestellt / sondern auch in der Krafft und im H. Geist / so fern es nehmlich die Göttliche Krafft bey sich gehabt habe / und vom H. Geist erhoben worden / daß es im Verstand heil. Gedäncken und einen heylsamen Beyfall / in den Willen aber heiliger Bewegungen und ein Vertrauen auff Christi Verdienst erwecke. (in was Ordnung nach diesem Lehrer der heylsamen Beyfall entstehe / vid. ejus Polemic. p. 46. so allegirt wird in der Rett. p. 64, 65.) Daß dieses ziemlich wider Herrn D. L. sey / wird ein jeder / der seine Prolusionem liest / erkennen. Hat man also wohl zu bedencken / wohin man durch Verleitung der Pleud. Orthodoxia verfallen könne. Ich schließte hiermit und sage nur noch dieses / wenn dieser Satz / daß die Bekehrung vom Willen anfangt / noch frembd vor kömmt / der prüfe sich / ob er rechtchaffen bekehrt sey / und wo ihm
 sein

sein Gewissen im H. Geist von seiner Enderung Zeugniß giebet / so bedencke er / wie es bey seiner Bekehrung zugangen / so wird er bald erkennen / daß dieser Satz richtig sey : Weiß er aber noch von keiner wahrhaftigen Enderung / so bitte er Gott ernstlich darüm / so wird ihm gleichfalls aus der Erfahrung / wenn GOTT Barmherzigkeit an ihm thut / kund werden / daß die Enderung des Willens den rechten Anfang der Bekehrung bringe. Gott gebe allen / die dieses lesen / seinen Geist zum Anfang / Fortgang und Vollendung derselben im Christu willen / Amen.

S. D. G.

N^o 2278

ULB Halle
003 919 064

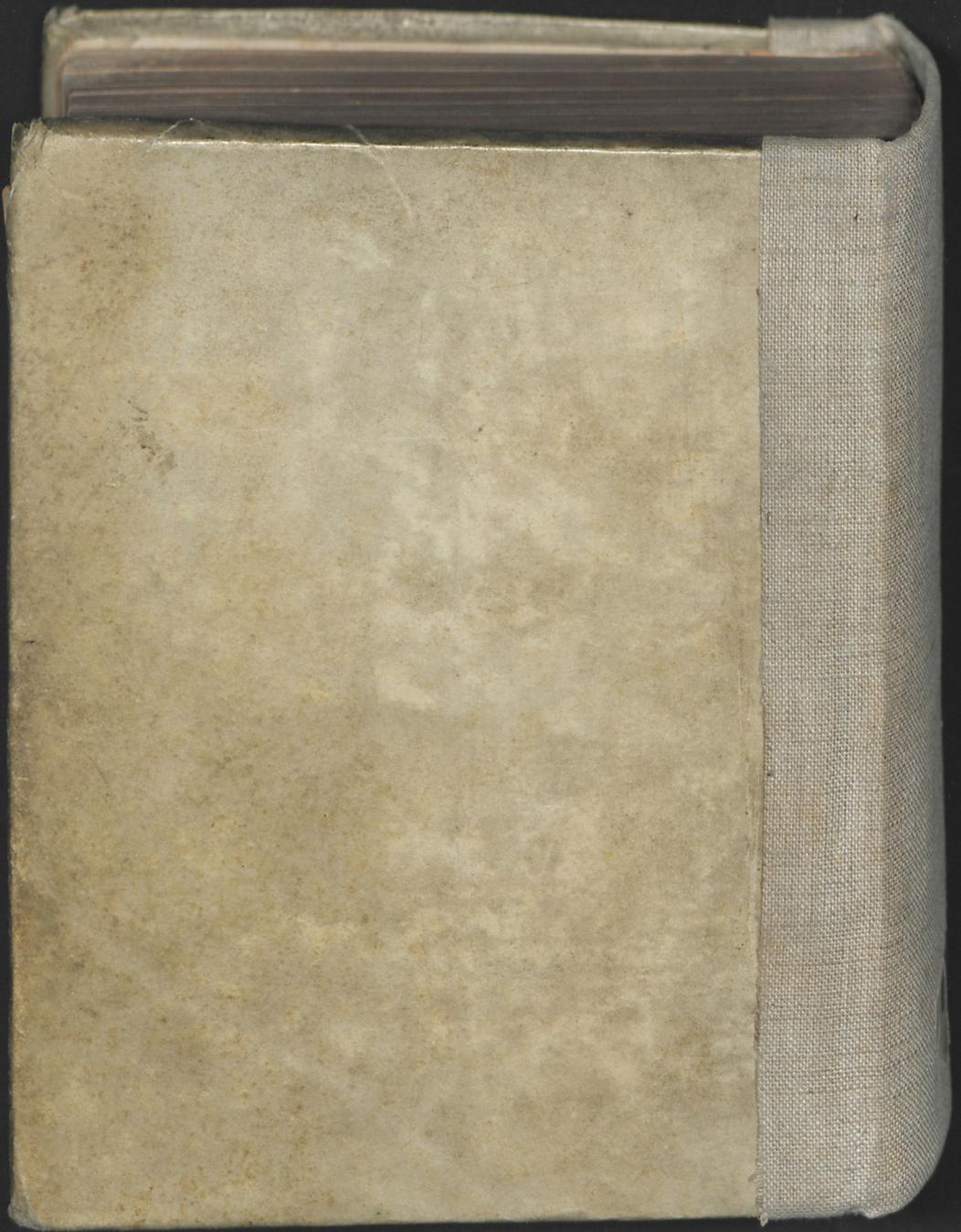


3

sb.

ND 17 = 00





inches

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Herrn P. Edzardi

verlohrne Sache/

aus dessen

so genannten Abfertigung klar und deutlich ge-
zeigt / und / nebst einem doppelten Anhange /

deren

I. Regenspurgisches Conclusum in Confe-
rentia Evangelicorum, in Sachen gedachten Herrn
P. Edzardi,

II. Fernere Behauptung des Sakes / daß die
Bekehrung vom Willen anfangt / wider das was Herr D. Va-
lentinus Ernestus Loescherus neubestellter Professor
Theol. in seiner Prolusione Academica der Rettung
Orthodox. Breith. in diesem Punct vermei-
net entgegen zusetzen /

in sich faffet /

heraus gegeben

von

Johann Conrad Kesler, Con-R.

Subtit. Gymnaf. Goth.

Im Jahr 1707.

Gotha / zu finden bey Andreas Schallen / Buchhändler.